

Dürne als Gattin heimzuführen, die in mir den Mann, nicht den Grafen lieben könnte, deren Liebe stärker sey, als jede Rücksicht des zarten Geschlechts. Du hast die Probe bestanden, und die meinige beginnt erst jetzt, um durch mein ganzes Leben zu beweisen, daß ich dieses Herzens werth bin. — Da sank das holde Geschöpf, einer Purpurrose gleich, an des Kriegers Panzer. Mit Freudenthränen in den Augen umarmte der alte Starschedel seinen treuen Hausfreund, und unten bliesen die Trompeten gedämpft und feierlich das Tedeum.

Thräne ins Meer.

Ob es wohl in der ganzen moralischen und physischen Natur einen stärkern, aber auch erquickendern Kontrast giebt, als wenn der Unglückliche eine Thräne ins Meer fallen läßt — und dabei des Glaubens lebt: Der da Wogen thürmt und Thränen kennt, werde die Jammerperle finden in der Wasserwüste, und das Auge trocknen, dem sie entfiel. — — —

Richard Noos.

Schrank und Kommode.

Die Hauptmeubles anständiger Wirthschaften waren ehemals Schrank und Kommode — ein herrliches Ebenbild von Mann und Frau — der Schrank als Oberhaupt, enthielt in sich die beste Habe, vorzüglich den nervum rerum gerendarum, das Geld — die Kommode, dem Schranke unterthan, besonders Wäsche und andere zum weiblichen Departement gehörige Dinge. — Jetzt ersetzt die Stelle von Schrank und Kommode so eine Art Zwitter von beiden, Sekretär genannt. — Seitdem diese Meuble in die Zimmer sich geschlichen, und das alte ehrwürdige Bild von Mann und Frau — Schrank und Kommode verdrängt hat, ist die Grenze zwischen der befehlenden und anordnenden Behörde gehoben, ja hie und da hat sogar die eine das Gewicht gewonnen über die andere — der Schrank hat Kommoden — die Kommode hat Schrank: Rechte sich angemessen. — Wie, wenn wir den hölzernen Sekretärs ihre usurpirten Rechte nähmen, und an ihrer Stelle die alten, bequemen, ehrwürdigen und — allegorischen Schranke und Kommoden wieder einführen! Ohnedem klingt es denn doch sonderbar, wenn

der Hausherr vor nicht Sekretär ist, und einen hölzernen Sekretär zu seinen Siebensachen — oder wenn die Frau vom Hause, einen Sekretär zum Manne, einen Sekretär zum Hausfreund, und einen Sekretär für ihre Habe hat. —

Richard Noos.

Charade von drei Sylben.

Die erste schmückt das Thal mit Silberglanz
Verklingen uns des Jahres Jubelstimmen;
Sie ist der nimmerwelke Lilienkranz
Der Alpen, die im Abendfeuer glimmen,
Sie ist ein reich umwallend Mantelkleid,
In das sich tausend Blumenbusen bergen;
Sie ist das Grab, aus dem in Herrlichkeit
Der Lenz steigt im Triumphgesang der Lerchen.

Die letzten sind Verkünder unsrer Tage.
Sie grüßen froh das liebumkränzte Kind,
Sie stimmen in des Schmerzes laute Klage,
Wenn der Geliebten Lebensstrom verrinnt.
Sie sind es, die der Hülfe Angststruf tragen
In weite Fernen, thürmt Gefahr sich bang;
Zum Vaterhaus, wo Heimathsterne tagen
Ruft unser Herz ihr heller Feierklang.

Sie sind des Sängerkranzes Lieblingsblume.
Aus Myrthenhainen der Vergangenheit,
Von Jugendalpen, aus dem Heiligthume
Der Liebe, aus der stummen Ewigkeit,
Fern über nachtblühende Grabesträume,
Und Schattenfluth verhüllter Seligkeit,
Wehn sie dem wunden Busen Himmelsträume
Voll Lichtglanz zu, die Herolde der Zeit.

Der Meistersänger, der auf Pindus Höhen
Dem Himmel seine Flammenblitze raubt,
Dem seiner Schöpfung Aeolsharfen wehen,
Den seiner Gärten Weilchenkranz umlaubt, —
Ein Arm aus einem Paradiesesstrome —
Trug er der letzten Strahlenbild empor.
Ach! ihn auch riefen schon vom Trauerdome
Die letzten, zu des Seraphs Sphärenchor!

Des stillen frommen Herzens zartes Bild,
Geweckt vom ersten Ruf der Frühlingssonne,
Das Ganze blüht im Schattenhain und mild
Webt es die Hoffnungskränze neuer Wonne.

Wilibald.